



Wettbewerbsplan die näheren Einzelheiten und erörtert besonders die mit der Ausstellung verbundenen Aufgaben. Das Schaubildverzeichnis zerfällt in zwei Teile: 1. Tiere, 2. Erzeugnisse und Maschinen. Ferner liegt je ein Sonderverzeichnis für neue Geräte zur Prüfung und für Obst und Gemüse vor. Sämtliche Verzeichnisse sind mit dem Ausstellungskatalog verbunden. Um durch Ordnung Zeit zu gewinnen, empfiehlt es sich, die folgende Reihenfolge zu vermeiden. An allen Ausstellungstagen wird das Tor um 8 Uhr früh für den allgemeinen Besuch geöffnet. Die feierliche Eröffnung der Ausstellung erfolgt am Donnerstag mittags um 1 Uhr durch den Vizepräsidenten des S. Landes, Grafen v. Bismarck. Geh. Rat Dr. Mehnert-Dresden von den Ausstellungsterminen aus. Täglich um 10 1/2 Uhr vormittags sind im Park die Vorführungen von Maschinenneuheiten im Film, während nachmittags um 2, 3 1/2 und 5 Uhr die Tier- und Pflanzenwelt im Film, sowie Unterhaltungsfilme gezeigt werden. In den vier ersten Ausstellungstagen werden um 3 Uhr nachmittags die Wettbewerbe des Reit- und Fahrturniers im „Großen Ring“ abgehalten, wofür der Zugang der ganzen Gabelte unentgeltlich freiliegt. Während für Tribüne und Sattelplatz besondere Karten zu lösen sind. Am Sonntag, um 9 Uhr vormittags, ist in der Nähe von Leipzig das Preisreiten der Schalerbunde, am Montag um 10 Uhr vormittags im „Großen Ring“ die Polizeihundvorführung und Sonntag um 12 Uhr ebenfalls der Preisreitensausflug. Die öffentlichen Versammlungen, die bis auf die Tierärztliche Ausstellung im Verwaltungsgebäude auf dem Wege abgehalten werden, sehen am Freitag, nachmittags 3 Uhr, mit der Interessentenversammlung für Futteranlagen ein. Am Sonnabend um 10 Uhr vormittags folgt die Landwirterversammlung; am Sonntag um 11 Uhr die Versammlung der Kolonial-Abteilung, um 2 Uhr die Dienerschaft, um 5 Uhr die Tierärztliche Versammlung (siehe letzte im Buchgewerkehaus, Poststraße 1). Die Tagesordnungen sind im „Führer“ enthalten, werden aber auch im „Tageblatt“ der Ausstellung, das unentgeltlich auf dem Wege zu haben ist, veröffentlicht. Diese wenigen Angaben mögen genügen, um eine Uebersicht über die wichtigsten Veranstaltungen zu geben.

Die sächsischen Industriellen zur Lage. In seiner letzten Sitzung befasste sich der Gesamtvorstand des Verbandes sächsischer Industrieller mit der durch die Annahme des Ultimatums geschaffenen Lage. Er fasste eine Entschließung, in der er u. a. erklärt, sich der Ansicht des Wiederaufbauamtes angeschlossen zu haben, dass das Gebot der Gerechtigkeit über die Kraft der deutschen Wirtschaft. Es sei aber unter allen Umständen nötig, dass das gesamte Volk sich zu intensiver Arbeitsanbahnung bereitmache. Es müsse allerdings vorher die Beschränkung der Unternehmerrfreiheit durch eine Menge von Gesetzen, die demnähe zu einer systematischen Ertragsminderung der Unternehmungsfreiheit, beseitigt werden. Die Aufrechterhaltung der deutschen Wirtschaft in der bisherigen Weise werde nicht möglich sein, wenn zu den Lasten, welche die bestehenden und noch in Aussicht stehenden Steuern schon auf die Produktion legen, noch besondere allgemeine Abgaben auf den Export kommen. Der Verband erwartet, dass die Regierung der Stimme der Industrie in Zukunft mehr Gehör schenke, als dies heute geschieht. Die geplante Sicherung der steuerlichen Aufträge durch eine 20-prozentige Hypothek auf die sogenannten Goldwerte der Volkswirtschaft hält der Verband für eine Unmöglichkeit.

Dr. Carnisch auf Urlaub. Die DSA, Det. hat der Justizminister Dr. Carnisch nunmehr einen sechs-wöchigen Urlaub angetreten. Angaben sind daher nicht mehr an ihn persönlich, sondern an das Justizministerium zu richten.

Schamkertes Gold. Der Ruf der Reichsbank, das noch hier und da gelobte oder gehaltene Gold in den Kassen auszuführen, hat wie das „8-Uhr-Abendblatt“ erzählt, obgleich der Appell an das Publikum erst vor etwa 12 Tagen ergangen ist, immerhin schon zu einem ganz ansehnlichen Ergebnis geführt. In den Berliner Reichsbankkassen wurden für etwa 40000 Goldmark, das entspricht einer Summe von etwa einer halben Million Papiermark, in Gold abgeliefert.

Frauenabteile in den Eisenbahnen. Zur Frage der Wiedereinführung von Frauenabteilen in den Eisenbahnen wird mitgeteilt, dass die Einführung bei der Abwanderung in die unteren Klassen auf Schwierigkeiten stößt, da die Abteile nur wenig benutzt worden sind. Da die Gleichberechtigung der Frau durchgeführt ist, können ihr eigentlich Sonderrechte nicht mehr zugesprochen werden.

Die B. Das Bund Butter löstete am letzten Wochenende 20 bis 21 Mark. Stellenweise ist auch in unserer Amtshauptmannschaft das Stück für 8 Mark zu haben.

Die B. Eine vaterländische Rundgebung veranstaltete am Sonntag nachmittag der Kreisverein der Deutschen demokratischen Partei auf dem Collberg. Eine stattliche Anzahl politischer Gefinnungsgenossen, auch Frauen und Jugendliche, hatte sich eingefunden. Der Vorsitzende des Ortsvereins, Herr Dr. Mehnert, begrüßte die Versammelten an der landchaftlichen und historisch berühmten Stätte. Reichsminister A. v. Dr. Koch verteilte in seiner Rede zunächst die Politik der Koalitionsregierung, die Aug, wenn auch nicht populär sei. In dessen: Auch Stein, Hardenberg und Bismarck hätten bei ihren weitestgehenden Maßnahmen mit heftigen Angriffen der Zeitgenossen zu kämpfen gehabt. Er verteilte sodann die Annahme des Ultimatums und setzte sich mit den Optimisten und pessimisten auseinander. Jene gegenüber bezeichnete er die Beschung des Ruhrgebietes als eine wirtschaftliche Katastrophe. Den pessimisten gegenüber betonte er, dass es galt, Fest zu gewinnen, um die im deutschen Volk immer noch vorhandenen wenigen Kräfte neu zu wecken und zu stärken für den wirtschaftlichen Wiederaufbau. Hierzu sei geduldiges Abwarten notwendig, aber auch arbeiten müssten wir. Schöne Erfolge seien schon erzielt: Die Heranbildung einer zwar kleinen, aber gut ausgebildeten Reichswehr, die Errichtung einer die Ruhe und Ordnung im Innern garantierenden Sicherheitspolizei und die Erhaltung der Reichseinheit. Mit diesen Errungenschaften sei der Weg zum Aufstieg geebnet. Vor allen Dingen müssten aber auch unsere Volksgenossen in den besetzten Gebieten unserer tatkräftigen Unterstützung teilhaftig werden. Es gelte namentlich, durch die Hilfe der kulturellen Beziehungen den feindlichen Konnex mit ihnen zu erhalten, um eine Entfremdung ihrerseits gegenüber dem Reich und eine allmähliche Loslösung von demselben zu verhindern. Im Innern müsste eine verständnisvolle Siedlungs- und Wohnungspolitik unsere physischen und ethnischen Volkskräfte zu stärken suchen. Nach außen aber müsste hinsichtlich der Schuldfrage am Frieden mit allem Nachdruck betont werden, dass wir wohl Fehler begangen, aber angesichts der russischen Vordringlichkeit, der französischen Nachsucht und des englischen Selbstzweckes keineswegs als die allein-schuldigen am Weltkriege bezeichnet werden können. Staats-gewinnung müsse über Parteipolitik gestellt werden. Abgeordneter Professor Koch-Weigand unterstrich in kurzen Worten noch einmal die mit Hilfe der Demokratischen Partei erzielten Erfolge. Wir ständen wieder auf festem Boden, ein neues Staatsgefühl sei entwickelt. Mit einem Hoch auf den deutschen Staat und das deutsche Volk schloß die Ansprache und es wurde gemeinsam das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen. Frau v. Raeder erörterte sodann in einer Frauenversammlung organisatorische Fragen und schloß, von der DSA, dass die DSA über Demokratie und

Jugend. Zum Schluss wurde eine Jugendgruppe DSA der Demokratischen Partei gegründet. Vom 1. bis 14. Von einem Unglück betroffen wurde der Malermeister Max Bauer, der auf dem Wege von Rittsch nach Radeburg vom Wege gekürzt ist. Ein zufällig des Weges kommender Radfahrer sand Herrn Bauer bestmögliche auf Boden liegend auf und versuchte dessen Ueberführung nach dem Domnitzer Krankenhaus mittels Gefährts. Hier hat der Berungsfahrer, der eine Gehirnverletzung erlitten hatte, den ganzen Abend bewußtlos gelegen. Inzwischen ist in seinem Befinden eine erfreuliche Besserung eingetreten, so daß er aus dem Krankenhaus wieder entlassen werden konnte.

W. Leipzig. Der erste sächsische Landmannschaftstag, verbunden mit einer Heimfahrt der Leipziger Landmannschaft in Dresden, fand am 11. und 12. Juni hier statt. Aus allen Richtungen waren ehemalige Leipziger derbegeehrt und mit ihnen Vertreter von sächsischen Landmannschaften in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Meißen, Freiberg usw. Am Sonntag fanden sich die Vertreter von 25 sächsischen Landmannschaften zu wichtigen Beratungen zusammen. Einmütig wurde ein sächsischer Landmannschaftsbund gegründet. Als Präsident dieses Bundes wurde der Ehrenvorsitzende des Dresdener Heimatsbundes, Richard Kurz-Freiberg, gewählt.

W. Leipzig. Ein Bierkrieg ist in unserer Stadt ausgebrochen. Der Preis für 3 Heubtel Friedensbier wurde von den Gastwirten auf 2 A. festgesetzt, außerdem soll ein Gebühnengeld erhoben werden. Das Gewerkschaftskomitee hat nun den Kampf gegen die Bierpreise aufgenommen und fordert auf, nur 1.50 A. pro Glas zu zahlen.

W. Leipzig. Der früher hier als M. (Kriegs)aktor tätige Lebnis Bürgermeister Alfred Fink in Gollnow wurde zum Oberbürgermeister der 25000 Einwohner zählenden Industriestadt Grünberg in Schlesien gewählt. Seine Wahl ist umso bemerkenswerter, als die Oberbürgermeisterstelle in erster Linie für Juristen ausgelegt war. Bürgermeister Fink aber praktizier ist. Er ist auch nicht als Parteimann gewählt und erst 33 Jahre alt.

W. Leipzig. Durch einen Arealtausch ist die Stadt-gemeinde jetzt in den Besitz der alten Dominikanerkirche gelangt, die nunmehr aus ihrem unwürdigen Zustande — sie wird jetzt als Kollkuppen verwendet — errettet werden soll. Ein Teil des früheren Dominikanerklosters ist bereits zu Wohnzwecken eingerichtet.

W. Leipzig. Ein aufregender Fall trug sich auf dem Hiesigen Bahnhofs bei der Einfahrt des 8.14 Uhr von Rittau-Weißbach kommenden Zuges an. In das Gleis, auf dem der Zug eben eintraf, lief eine schon ältere Frau, während die Maschine nur noch einige Meter entfernt war. Die Lokomotive blieb, aber sofortiges Halten war unmöglich. Im Augenblick höchster Gefahr sprang der Fahrdienstleiter, Eisenbahninspektör Gartz, unter eigener Lebensgefahr in das Gleis und rief die wie gebannt dastehende Frau auf den Bahnsitz zurück. Sie entkam so dem sicheren Tode.

W. Leipzig. In dem Amselgrundbesitz stürzte ein junger Kletterer so unglücklich ab, daß er alsbald an den erlittenen Verletzungen verstarb.

W. Leipzig. Hohe Preise für Viehpachtungen wurden hier erzielt. So wurden die Rinder des Hiesigen Drehs für 87000 Mark verpachtet gegen 15000 Mark im Vorjahre, und zwar an den Großhändler Schulze aus Dresden.

W. Leipzig. Der Purbetrieb entwickelt sich im Verhältnis zum Vorjahre in bedeutend verstärktem Maße. Nach der zur Ausgabe gelangten 33. Kurliste hat die Augustausgabe eine Höhe von 1396 erreicht (im Vorjahre bei 97 Kurlisten zur 2500 Gäste). 1765 Fremde vorübergehenden Aufenthalts kamen ebenfalls zur Anmeldung.

W. Leipzig. Trozdem das Stadtverordnetenkollegium durch den Austritt der bürgerlichen Mitglieder nicht mehr beschlußfähig ist, tagt und beschließt es ruhig weiter. In der letzten Sitzung genehmigte es die Kosten zum Bau von zwei Doppelhäusern mit acht Wohnungen. — Bei den Elternratswahlen für die hiesigen drei Schulen wurden insgesamt 13 bürgerliche und 12 sozialistisch-kommunistische Vertreter gewählt.

W. Leipzig. Die Stadtverordneten beschlossen mit 17 gegen 10 Stimmenhaltung, das Ministerium zu ersuchen, die Kreisbauernschaft mit der Wiedereinführung von Beschlüssen Verhandlungen mit Bürgermeister Brink zu beauftragen und dessen Amtstätigkeit insoweit zu verhindern. J. J. J. Auf der Rückseite des Bahnhofsunterhauses hinter Wörntzen lag kürzlich eine Kreuzotter, auf die die Kasse aufmerksam geworden war. Die Kasse griff die Kreuzotter an und wurde ins Bein gebissen, worauf die Kreuzotter erschlagen wurde. Man war recht neugierig, wie die Kasse den Biss vertrug. Das Bein schwillt zwar stark an, doch war das Tier nach einigen Tagen wieder völlig nunter und gesund.

W. Leipzig. Durch die Leipziger Kriminalpolizei ist eine Anzahl Personen unschädlich gemacht worden, die auf Grund gefälschter Urkunden adelige Namensden vermittelte. Die Fälschergesellschaft wandte sich an bürgerliche Mädchen, die den Namen hatten, einen adeligen Namen zu führen. Sie vermittelte ihnen mit Angehörigen alter Adelsgeschlechter. In den Eheverträgen wurde festgelegt, daß nach Ablauf von drei Monaten die Scheidung eingeleitet werden mußte. Somit erwarben sich die Mädchen das Recht, einen adeligen Namen zu führen, ohne irgend wie gebunden zu sein. Der Fälschergesellschaft gehörte als Hauptbeteiligter ein geschiedener Rechtskonsulent Erwald von Jänsch an, der als Angehöriger eines Berliner Detektiv- und Auskunftsbüros sowie als angelegter Stempelbesitzer sich nach Stempel-abhängen die Stempel verschiedener Standesämter herstellen und Geburtsurkundenformulare drucken ließ. Ein aus Elberfeld gebürtiger Berliner Kaufmann und Darlebensvermittler Paul Danziger hatte sich als Kompanieleiter der Papiere eines adeligen Hamburger Schiffers verkleidet, mit denen der erste Deiratschwinkel ausgeführt wurde. Außerdem verfügte er noch über Danziger Militärstempel, die er ebenfalls gefälscht hatte, und die er zur Beglaubigung von Ausweispapieren verwendete. Unterstützt wurden beide durch die Frau Danzigers, die Malerin und Deiratsvermittlerin Anna von Hohendorf geb. Wager und einen früheren Apotheker Will Wolf. Den adelichtigen Damen wurden Ehen mit altadeligen Personen versprochen und je nach dem Preis konnten sie um adlig zu werden, mit Grafen, Baronen usw. Ehen schloßen, die nach drei Monaten wieder geschieden wurden. Die zur Scheidung erforderlichen Beschlüsse wurden durch den Danziger Scheidungsbevollmächtigten gemacht. Außer durch Deiratsvermittlung verdiente die Gesellschaft noch viel Geld durch Vermittlung von falschen Adaptionen. Bis jetzt konnten ihnen 17 bis 20 Fälschungen nachgewiesen werden. Die betroffenen „Geadelten“ verlieren nun, da ihre Ehegatten in Wirklichkeit nicht adelig waren, ihren teuer erkauften Adel und müssen wieder ihren bürgerlichen Namen annehmen.

W. Leipzig. Ein folgenschwerer Autounfall ereignete sich Sonnabend abend an der Kreuzung des Rathenrings und der Weststraße. Ein durch die Weststraße kommendes Privatauto fuhr einem Geschäftskraftwagen mit voller Geschwindigkeit in die Fronte und warf ihn völlig um. Das Personauto erlitt bei dem Zusammenstoß einen Bruch der Vorderachse, während das andere Auto betriebsfähig blieb. Der Fahrer und der Beifahrer des Geschäftswagens wurden so schwer verletzt, daß sie in das Krankenhaus St. Jakob übergeführt werden mußten.

W. Leipzig. Wiederm hat die DSA an der belagerten DSA ein Recht der DSA-Dezernatschiffen Dampfmaschinen-

Gesellschaft, welcher mit etwa 12000 Bentner Kollis beladen und auf der Fahrt von Radeburg nach Hamburg verladen war. Er wurde unterhalb der Jahre auf Sand gesetzt werden, wobei aber die Badeskanal schwer beschädigt wurde.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Brandenburg. Der Streit auf der Nordhaußen-Bernigeröder Eisenbahn ist beendet. Aufgefundenes Munitionslager. Die Magdeburgerische Zeitung meldet aus Gera: Beamte des Staatskommissars fanden am Sonnabend zwischen Gera und Ronneburg ein Lager von Infanterie- und Maschinengewehrmunition. 30000 bis 40000 Patronen wurden beschlagnahmt und der Reichstreuhandgesellschaft in Erfurt zugewährt. Mehrere der Kommunisten nachstehende Personen, darunter zwei Nachtmeister der Abt. Gera der Thüringer Landespolizei wurden verhaftet. Die Verhafteten gaben an, auf Befehl des verstorbenen früheren Thüringer Staatsrates Sebastian, der Kommunist gewesen ist, gehandelt zu haben. Eine Wahnwiederlage der Kommunisten. Bei den getriggen Kreiswahlen für den Mansfelder Seekreis haben die Kommunisten, die im Kreislande bisher mit absoluter Mehrheit herrschten, von 18 Mandaten 6 verloren. Die SPD. gewann 8, die USPD. 2 und der Bürgerblock 1 Mandat.

### Belgien.

Ueberflut an Kohlen. Nach einer Witterung aus Antwerpen sind die durch das Spaabkommen aus Belgien von Deutschland zu liefernden Kohlen nicht mehr abzugeben, weil der Bedarf in Belgien mehr als genug durch die belgische Kohle gedeckt werde. Durch die Lagerung der Kohlen sind bis jetzt Kosten in Höhe von 8 Millionen Francs entstanden.

### Frankreich.

Eine Nationalpartei. Der Davaoagentur wird mitgeteilt, daß sich im Anschluß an die Jahrhundertfeier des Todes Napoleons I. unter dem Namen Nationalpartei eine Gruppe gebildet hat, die aus dem Wobden der gegenwärtigen Verhältnisse die napoleonische Doktrin verwirklichen will. Ihr leitender Gedanke sei, die Republik den Bürgern teurer, dem Ausland gegenüber gerecht und dem Feinde gegenüber fürchtbar zu machen.

### Rußland.

Frankösische Unterstützung der Gegenrevolution. Nach einem in Kopenhagen eingegangenen Telegramm aus Moskau hat der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten der ukrainischen Sowjet-Republik Katowst an die französische Regierung eine Note gerichtet, in der er dagegen protestiert, daß die französische Regierung die gegenrevolutionären Organisationen in der Ukraine unterstütze. Die ukrainische Sowjet-Regierung habe Nachrichten erhalten, nach denen die französische Regierung auf die Regierungen von Deutschland, Oesterreich und Ungarn einen Druck ausübe, um sie zu veranlassen, die erforderlichen Geldmittel für die gegenrevolutionären ukrainischen Organisationen zur Verfügung zu stellen.

### Amerika.

Die militärische Ausbildung der Bürger. Die Davao aus Washington meldet, daß Harding alle amerikanischen Bürger aufgefordert, während des Sommers, wenn möglich, in das militärische Bürgerlager zu geben. Er hoffe, daß dadurch mindestens 100 000 Mann im Jahre ausgebildet werden.

## Sölz-Prozess.

Unter großen äußeren Vorkehrungsregeln begann Montag 11.10 Uhr vor dem Sondergericht in Berlin der Prozess gegen Sölz, der den Weg zum Gericht in Begleitung seines Anwaltes zurücklegen darf, weil er nicht allein mit der Sipo gehen wollte. Die Anklage wirft ihm etwa 50 Straftaten vor, von denen 18 schwere Verbrechen darstellen: Mord, Todschlag, Landfriedensbruch, Hochverrat, Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Weisung, Störung des öffentlichen Friedens, räuberische Erpressung, schwerer Raub, Brandstiftung, Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz und Transportgefahr. Zu Beginn gibt Sölz, der sächsischen Dialekt spricht, eine Erklärung ab, daß er aus tatsächlichen Gründen antwortet. „Ich stehe hier nicht als Angeklagter, sondern als Kläger gegen die menschliche Gesellschaft“ sagte er. Als Geburtsort gibt er den 14. Oktober 1889 an. Ueber Vater und Ehe verweigert er die Aussage, weil dies nicht zur Sache gehöre. Am 21. März hörte er in Berlin, daß der Generalkrieg in Mitteldeutschland proklamiert worden sei. Darauf habe er beschlossen, hinzugehen und sich den Genossen zur Verfügung zu stellen. An welchen Ort er gegangen sei, sagt er nicht, aber einen Aufruf mit seiner Unterschrift erkannte er an. Er fordert darin die deutschen Arbeiter auf, zu ihm zu eilen, Sipo und Reichswehr zu entwaffnen, Brücken zu zerstören und die Bourgeoisie, wenn sie Widerstand leistet, abzuschlachten. Auch das bestätigt er. Es handelt sich aber nur um Drohungen, im Ernst habe man natürlich nicht daran gedacht, Bürger zu töten. Zum Beweis macht er längere Ausführungen über den Zustand, in denen besonders interessant ist, daß er sagt: Der Aufstand ist weder von der W. R. V. D. noch von einer anderen Partei inszeniert worden. Die Arbeiterkraft hat vielmehr das von Dörfling angeordnete Feuer befreit, um die Revolution vorwärts zu treiben. Auf seinen Fall ist die Bewegung von den russischen Genossen eingeleitet worden. Auf den Vorhalt, daß der frühere Vorsitzende der W. R. V. D. zwei darüber anderer Meinung sei, sagt er die Wahrheit.

Es folgte dann die Vernehmung des ersten Sachverständigen des Gerichts, Dr. Orsch, der den Angeklagten nach dessen Einlieferung ins Gefängnis untersucht hat. Er berichtet über den Lebenslauf des Angeklagten, wie ihn dieser geschildert hat. Der Vater des Sölz, ein Arbeiter, sei mit der Handlungsweise seines Sohnes nicht einverstanden, ebenso nicht seine Geschwister, von denen ein Bruder Eisenbahnbeamter sei, während eine Schwester mit einem Bau-meister verheiratet sei. Sölz habe die Gemeindefschule besucht und sei dann Techniker geworden. Als solcher habe er bei einem Hüllingenieur in England gearbeitet. Nach seiner Rückkehr sei er in Berlin bei Arthur Koppel & Nachf. tätig gewesen. Dann habe er den Entschluß gefaßt, das Einbürgerungsgesetz nachzubolen. Um dies zu ermöglichen, beschloß er in Dresden eine sogenannte „Bresse“. Abends sei er als Rmooperateur tätig gewesen und nachts habe er gelernt. Diese Tätigkeit habe ihn aber so heruntergebracht, daß er es nicht lange ausgehalten habe. Im Jahre 1912 sei er als Freiwilliger bei den sächsischen Husaren eingereicht worden und sei dann zum Stabe des Generals v. Carlowsky gekommen. Der Sachverständige berichtet eingehend über die Interrogatorien, die er mit Sölz vorgenommen habe. Von einer Selbstkrantheit könne keine Rede sein. Sölz bemerkte dazu, daß er diesem Arzt ein besonderes Mittel entgegengebracht habe.

Die beiden nächsten Sachverständigen Dr. Bürger und Weib. Rat Dr. Giesemer befragten über die Abereinstimmung, daß Sölz wohl eine krankhafte klinische Veranlagung besitze, keinesfalls bei ihm aber auf Zurechnungsunfähigkeit erkannt werden könne. Auf Veranlassung des Verteidigers schildert dann Sölz, wie er in die kommunistische Bewegung hineingekommen sei, um sich dann über die Wändlungen und Wandlungen, die ihm zur Last gelegt werden, zu äußern. Er gibt an, in einigen Fällen zu dem tatsächlichen Zustand



# Sparsam ist Cafetin

weil die zur Verarbeitung kommenden Rohstoffe in erster Linie Malzgerste — so eingehend bearbeitet werden, dass jedes Atom beim Aufbrühen restlos ausgenutzt wird. Darum brauchen Sie auch nur für 10 Pf. Cafetin (1 Esslöffel gestrichen voll), um 1 Liter (3-6 Tassen) kräftig schmeckenden Kaffee zu erzielen.

## Oberrealschule Riesa Donnerstag, den 28. Juni 1921, abends 8 Uhr :: Johannis-Feier :: in der Trinitatiskirche

**Ausführende:**  
Schüler und Schülerinnen des Schul- und Violinschülers  
Kirchenmusikdirektor Theodor Fischer (Orgel)  
Oberlehrer Hans Schöneboom (Orgel u. Leitung)

Werke von Bach, Händel, Mozart  
Mendelssohn, Schumann, Brahms

Karten zu 5, 4 (numeriert), 3 und 2 M. (nicht-num.) und Steuer bei Munkelt, Wettinerstr. 33

Der Reinertrag wird verwendet zur Errichtung eines Ehrenmales für gefallene ehemalige Lehrer und Schüler der Oberrealschule

## Nunhriz: Zentral-Lichtspiele.

Donnerstag, 16. und Freitag, 17. Juni:  
„Das Recht der freien Liebe“  
sensationsvolles Sittendrama in 7 Akten, sowie als Lustspiel: „Das verhängnisvolle Korsett“.  
— Nur für Erwachsene. —  
Die Direktion.

## Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz

Mittwoch, 15. Juni, von nachm. 4 Uhr ab  
**großes Kaffeekränzchen**  
in meinem renovierten herrlichen Garten.  
— Abends wunderbare Illumination. —  
Ab 7 Uhr feines öffentliches Konzertkränzchen.  
Mit K. Kuchen, Kaffee und sonstigen Speisen und Getränken warte ich bestens auf.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Bei ungünstiger Witterung findet das Kaffeekränzchen in meinen Lokalitäten statt.  
H. Gedding.  
D. O.

## Landwirtschaftliche Wander-Ausstellung Leipzig vom 16. bis 21. Juni 1921.

### LANDWIRTE!

Besichtigt die Sonderausstellung Flachs.  
Kratmenagen verschiedener Beschaffenheit, die Ergebnisse der Flachsroste, der Ausarbeitung und Verarbeitung zeigen in fertiger Ware die Bedeutung des Flachs-anbaues für die deutsche Volkswirtschaft.

## Das Einbinden von Zeitungen, Zeitschriften, Büchern usw.

wird schnellstens und sachgemäß ausgeführt in der  
**Zeitschrift-Druckerei**  
Riesa, Goethestraße 50.

## Versteigerung.

Freitag, den 17. Juni 1921, nachmittags 4 Uhr  
versteigere ich im alten Garten zu Gröbba im Wabnitztal  
**ca. 20000 Kilogramm Kunstbaumwolle**  
im Wege des Selbsthilfeverkaufs für Rechnung wen es angeht öffentlich meistbietend zu den sonst im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen.  
Riesa, 14. Juni 1921. **Herrn Scheibe**  
vereideter Auktionator u. Taxator.  
Wir suchen für den dortigen Platz sowie weitere Umgebung einen Provisions-

## Vertreter

für unsere Artikel, welcher nachweislich rühmlich, tüchtig und bei der einschlägigen Rundschaft eingeführt ist. Für geeignete Herren bietet sich hier dauernde, gute Verdienstmöglichkeit. Offerten sind zu richten an **Walter Domschke & Co., G. m. b. H., Kolonialwaren- und Schokoladen-Gebräud., Dresden-L., Postfach 24. Telefon 21915.**

## 1 Brosche (Guteifenform)

mit Photographie u. gef. Sohn v. Standtsktr. bis Goethestr. verloren. Abzugeben Goethestraße 54, 1. l.

Wer sofort od. 1. Juli suche **gutmobiliertes Zimmer** Offerten unter P T 7190 an das Tabl. Riesa erbeten. Unterorimanager sucht f. 1. Juli **Vollpension.** Offerten unter M T 7197 an das Tabl. Riesa erbeten.

**Seere Stube mit Hochgelegenh. z. mieten gesucht.** Zu erst. im Tageblatt Riesa.

## Heirat.

Strebsamer Geschäftsmann, 30 Jahre alt, sucht auf reell. Wege die Besich. ein. intell. Dame nicht u. 26 J., mit etw. Verm., aweds spät. Heirat. Ausführl. Off. mögl. m. Bild (welches zurücksenden) erb. unt. N T 7188 an das Tabl. Riesa.

**Aufwartung für vormittags gesucht.** Zu erst. im Tageblatt Riesa.

**Gute Melkziege,** desgl. guter. Hundegeschirr, sowie eine Stubierlampe mit 27 m Höhe zu verkaufen Gröbba, Streblauer Str. 31.

**2 kleine Volkspfeife** zu verkaufen Schichten 33.

**5 Schäferhunde,** 10 Wochen alt, billig zu verkaufen. Gärtnerei Böttner, Pank-Riesa.

**Junge Schäferhunde** zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

**Gedr. Kinderwagen z. verl.** Gröbba, Riesaer Str. 12, 3. Unterh. mod. Kinderwagen sowie 1 Paar weiße Damenhalbschuhe, Größe 38, preiswert zu verkaufen **Welschhauerstr. 20, p. r.**

**Schwarzer Schrotkassus,** einmal getr., mittl. Figur, preiswert zu verkaufen. Zu erst. im Tageblatt Riesa.

**Guterh. br. Husar,** mittl. Größe, sowie neues bl. Kleid m. Stickeret preisw. zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.  
**Schwarzes Daubkleid, Gr. 44** fast neu, 175 M., schwarzebeidener moderner Täschhut, 85 M., blauer Damenvorthut, 25 M., gelbe Herrenschürzhut, 50 M., schwarze Damenmütze, 75 M., Herren-Helmschut, 50 M., zu verl. Zu erst. i. Tabl. Riesa.

## Verschiedene ältere Möbelstücke

werden Donnerstag, den 16. Juni 1921, vormittags 10-11 Uhr verkauft **Poppitzer Straße 3.**

**Schreibstisch mit Stuhl** preiswert zu verkaufen. Zu erst. im Tageblatt Riesa.

**2 Pressen für Räder,** Obst, Wein u. dergl. (1 geb., 1 neu) spottbillig zu verkaufen. Gausig, Fr.-Platz Reithaus, D. B. 23.

**Eine Konzertina** ist zu verkaufen **Goethestraße 80, 2.**

**Guterh. Kesselford zu kaufen** gesucht. Schultzen zu verl. **Schwarzhilde, Hauptstr. 58.**

## Vereinsnachrichten

**Militärverein Jäger und Schützen.** Morgen Mittwoch abend 7,9 Uhr Monatsversamml. mit Bräutigamsreden. **G. f. R. Riesa e. B.** Heute abend Spielausschuss (Karpfen). **Mittwoch** Vorstandssitzung 8 Uhr (Vdwe), Freitag Spielerversammlung (Karpfen). **Spiel- u. Sport-Vdt. im Tz. Riesa.** Donnerstag, 17. 6., 8 Uhr abends Versammlung in „Stadt Dresden“. Erscheinen aller Pflicht. Sportfest. **Verein „Freie Freundschaft“ Gröbba.** Mi. 15. 6. Wanderung nach Seerbaulen. Treffpunkt 7,7 am Vereinslokal, Abmarsch punkt 7 Uhr (bei ungunstige Witterung: Unterhaltungsabend); Mi., 22. 6., 7,8: Jahreshauptversammlung im Vereinslokal.

## Erklafter Tiefbau - Stützhohle

Siebhohle, Förderkohle

kann in jeder Menge abgeholt werden von **Braunkohlengrube „Vogelsfreude“** bei Rothflein (Kreis Liebenwerda) Post Wahrenbrück.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung so zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken hiermit herzlich. **Riesa, 14. Juni 1921.**  
**Walther Läßig u. Frau**  
Rätel geb. Selbach.

Für die zahlreichen ehrenden Glückwünsche und schönen Geschenke, die uns am Tage unserer Vermählung zuteil wurden, sagen wir hiermit allen innigsten Dank.  
**Rage witz, 13. Juni 1921.**  
**Max Winkler und Frau Marie geb. Bogler.**

Für die uns anlässlich unserer Verlobung von Freunden und Bekannten erwiesenen Aufmerksamkeiten vergelten wir herzlichem Dank **Riesa/Tab Schandau**  
**Hilde Kramer**  
**Emil Meinhold.**

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter und Schwiegermutter  
**Ernestine verw. Ermer**  
sagen wir allen lieben Freunden und Verwandten unsern herzlichsten Dank.  
**Glaubitz, 14. Juni 1921.**  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Sagen wir allen für die anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, unserer unvergesslichen Mutter  
**Bertha Thomas**  
dargebrachten reichen Blumenpenden und Beileidsbesetzungen.  
**Riesa, Weikner Str. 17.**  
**Richard Thomas nebst Hinterbliebenen.**

In überreicher Fülle sind uns beim Heimgang meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Großmutter Beweise der Liebe und Anteilnahme zuteil geworden.  
Jedem einzeln zu danken, ist uns unmöglich, mögen daher alle auf diesem Wege  
**innigsten Dank**  
entgegennehmen.  
Ganz besonderen Dank noch der Schwester Frieda für ihre aufopfernde Pflege.  
**Draufitz, am 14. Juni 1921.**  
**August Böttner**  
im Namen aller Hinterbliebenen.

Nimmermüde Hände ruh'n für immer.  
Allen denen, welche unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die Frau  
**Wilhelmine verw. Höfer**  
in so vielseitiger Weise ehrten, und uns ihre Teilnahme bezogenen, sprechen wir nur hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank aus.  
**Glaubitz, am 12. Juni 1921.**  
**Hilda Mildner**  
im Namen aller Hinterbliebenen.

**Ein sauberes, ehrliches Mädchen**  
sofort oder 1. Juli gesucht. Zu erst. im Tagebl. Riesa.  
**Suche zum 1. Juli, spätr. 15. Juli, ein anständiges, zuverlässiges, fleißiges Mädchen** welches in allen häuslichen Arbeiten u. Kochen bewandert ist. **Dr. Martha Silbermann, Bauerschaft, Gröbba b. Riesa.**

**Fräulein gesucht**  
von fleißigen arbeitsamen Büro für Buchhaltung u. Schreibmaschine. Flottes Stenographieren, Bedienung, gute Handschrift erwünscht. Günstiger Antritt. — Angebote mit Zeugnisabschr., Lebenslauf, mögl. Bild, unt. O T 7186 an das Tabl. Riesa.

**Ein Pferdejunge,** 15-16 Jahre, gesucht **Taberna Nr. 16.**

**Jüngeren Schmiedegesellen** stellt sofort ein **Schmiede Hschohan 5. Oltzau (Sa.)**

Bei Rheumatismus, Licht, Gliederreihen, Steifheit der Gelenke, Verrenkungen, Verkrümmung, Gliederlähmung, gebrauche man **Tracels Rosenkugelschmelze**, von Apotheker Dracel, Tesfurt, als Einreibungs- u. Massagemittel, seit alterer Zeit gebraucht u. bekannt. Flasche Mk. 8.50, zu hab. in Apotheke Gröbba, G.

**Von Krätze**  
Gantauschlag, Flechten, Hautjucken usw. wurden Tausende durch d. Gebrauch d. **Krätze-Beile „Derbolium“** befreit.  
1 Dose für Kinder 5 M.  
für Erwachsene 8 M.  
für alte Fälle 10 M.  
Gang alt. Fälle 12 M.  
1 Paket Tee zur Blutreinigung 2,50 M.  
Zu haben in Riesa: **Zentral-Drogerie Oskar Förster.**

**Briefmarkensammler!**  
Briefmarken aller Länder von den ältesten bis zu den neuesten Ausgaben einzeln und in vollständigen Säcken zu verkaufen. **A. Rinder,** frühere Kaserne 1/88, Wirtschaftsgesäude, part.

**Badewannen**, empfiehlt **A. Kuntzsch, Hauptstr. 60.**

Täglich frischgepflückte **Rirschen und Erdbeeren** zum Einschenken, **neue saure Gurken,** prima Rauchfleisch u. Kochen, **N. Schmalz** 2 Wb. je 10, 25, **ff. Tafelbutter**

empfiehlt **Paul Schautschik,** Wettinerstr. 5, nebst Wett. Hof.

**Meerrettich** einen kleinen Volten hat abzugeben **H. Gruhle** Bismardstr. 35a. Telef. 652.

**Stadtpart Riesa.**  
Inh. O. Wauer. - Tel. 87.  
Zum Besuch bestens zu empfehlen. Angenehm, kühlenthalt. Vorsichtige Bewirtung.

**F. R.**  
Morgen, den 15. d., abends 8 Uhr **Lebung,** nachdem Versammlung in „Stadt Hamburg“. **D. G.**  
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Um den Wiederaufbau.

In Wiesbaden sind der deutsche Ausbauminister Dr. Rathenau und sein französischer Kollege Loucheur miteinander zusammengetroffen. Man hat auf deutscher amtlicher Seite die Zusammenkunft bis zum letzten Augenblick nicht nur verschwiegen, sondern sogar bestritten, als schon die beiden Minister miteinander zusammenkamen. Ein Grund dafür ist eigentlich nicht ersichtlich und man kann die Kurzschichtigkeit der deutschen amtlichen Stellen nur außerordentlich bedauern, weil jetzt wieder die internationale Öffentlichkeit die Frage des Wiederaufbaus nur durch die französische Botschaft zu sehen bekommt und selbst wenn die Minister ein harmonisches Zusammenarbeiten ausbilden, durch die Einseitigkeit der Berichterstattung das Wiederaufbauproblem in der Öffentlichkeit verzerrt wird. Es ist ein großer Unfug, daß die Politik des Auswärtigen Amtes auch die deutsche Presse zwingt, bei der Besprechung über die Wäden, die in Wiesbaden abgeschlossen werden, die Kenntnis von dem, was gesprochen worden ist, aus dem französischen Bericht zu schöpfen. Der deutsche Bericht ist absolut unbrauchbar und enthält nichts anderes als nur die Tatsache der Zusammenkunft.

Es ist immerhin ein erfreuliches Friedenszeichen, daß die Ausführung des verfallenen Vertrages zwischen zwei Ministern der bisher feindlichen Länder besprochen wird und es kann nur von Vorteil sein, weil um so eher Gegensätze und Reibungsflächen sich aus der Welt schaffen lassen, wenn sachliche Besprechungen die beiderseitigen Möglichkeiten und Notwendigkeiten miteinander in Einklang bringen. Minister Loucheur spricht in allgemeiner Anerkennung von Rathenau, der zwar seiner Natur entgegengekehrt alles auf breiter Grundlage systematisch zu entwickeln bestrebt sei, aber auf dem Gebiete der Tatsachen ein Zusammenarbeiten mit dem französischen Wiederaufbauminister gedenkt. Das französische Bestreben, Oberbegriffen aus der Besprechung auszuschöpfen, hat sich darin geltend gemacht, daß man Oberbegriffe als politische Problem erklärt und jede Erörterung über die wirtschaftlichen Fragen nur durch behauerndes Umschweifen und den Hinweis auf die politische Natur der Fragen beantwortet. Selbstverständlich, da die Reparation das Thema des Meinungswechsels bildet, befinden sich die beiden Minister nicht miteinander in Übereinstimmung, acht doch der französische Plan so weit, Materiallieferungen über die Höhe der jährlichen Ratenzahlungen Deutschlands zu beanspruchen, im anderen Falle habe Frankreich nur ein sehr geringes Interesse an deutschen Naturalleistungen. Anders sei es nur, wenn Deutschland bereit sei, durch diese Leistungen eine Art von Vorzahlung auf künftige deutsche Verpflichtungen zu leisten. Die Bedeutung dieser Ansprüche wird sofort auch daraus ersichtlich, daß Deutschland, wenn auch der Ueberfluß seiner Ausfuhr keine verfügbaren Devisen einbringt, nicht weiter in der Lage ist, die notwendigen Rohstoffe einzuführen und so auch mit seiner Ausfuhr allmählich auf den toten Punkt kommt. Indessen lassen sich selbstverständlich die Bedürfnisse Frankreichs, dem deutschen Export entsprechend, regulieren, da die jährlichen zwei Milliardenzahlungen den Zahlungsmitteln einen genügenden Spielraum einräumen. Man kann also aus den Besprechungen Loucheurs mit Rathenau folgern, daß auch Frankreich das Bestreben hat, seine Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland wieder in die normale Bahn der Wechselwirkungen zu lenken. Die sachliche Arbeit kann auch als eine politische Entspannung gewertet werden und es ist bedauerlich, daß gerade die oberflächliche Frage aus den wirtschaftlichen Besprechungen ausgeschleust ist. Man kann natürlich zwischen dem politischen Problem Oberbegriffen und dem Wirtschaftsproblem keinen vollständigen Trennungstreich ziehen, aber man kann sehr wohl die gegenwärtigen politischen Streitfragen über Oberbegriffen bei der Besprechung der Wirtschaftsfragen ausschalten. Gerade bei Gelegenheit einer persönlichen Zusammenkunft der beiden Ausbauminister wäre geeignet gewesen, die Gegensätze im beiderseitigen Standpunkt eher zu überbrücken, als der Kampf, der gegenwärtig zwischen dem deutschen Standpunkt und den französischen Absichten hin und her wagt. Es ist leider Tatsache, daß die französischen Staatsmänner, trotz aller Studienkommissionen an Ort und Stelle sich von der wirtschaftlichen Struktur Oberbegriffen, deren Voraussetzungen und Entwicklungsbedingungen in annähernd zutreffendes Bild zu machen in der Lage sind. Die Besprechungen gehen weiter, sie werden bei Schwierigkeiten nicht aus der Welt schaffen, die die Erfüllung des Ultimatums mit sich bringen, aber sie können viel zur Erleichterung beitragen, wenn in persönlicher Unterhaltung in ausgleichendem Sinne die Interessen des deutschen und französischen Volkes gegeneinander abgemogen werden.

Die Beerdigungsfeier in München.

Unter überaus harter Beteiligung der Münchener Arbeiterschaft wurde Montag nachmittags 5 Uhr der ermordete Abgeordnete Garelis auf dem Münchener Friedhof beigesetzt. Die Beisetzung ist ohne Zwischenfälle verlaufen. Im Namen der Reichsleitung der U. S. P. sprach Reichstagsabgeordneter Fedorow (Berlin), der die sozialistischen Teile, von Jaurès angefangen bis Garelis, ausählte und zum Schluss aufforderte, in die Kämpfe der Ermordeten zu treten, um die sozialistische Idee zu verwirklichen. Reichstagsabgeordneter Unterzellner widmete Kranz und Reden für die U. S. P. des preussischen und bayrischen Landtages und übermittelte gleichzeitig die Beileidskundgebungen der französischen und österreichischen Sozialisten sowie der sozialistischen Parteien von Württemberg, Baden und Sachsen. Nach einem Schlußgebet war die Feier beendet; es formierten sich die Jäger, um in die Stadt zurückzukehren. Die Harbände war von der Landespolizei mit Panzerautos und Drohrohrengeschützen besetzt, jedoch die Jäger teilen mit, zu besonderen Zwischenfällen ist es auch hier nicht gekommen. Die Kommunisten arbeiteten auch während der Trauerfeier mit Flugblättern. So verteilten sie auf den Straßen vor dem Gerichtshof Flugblätter, in denen die Arbeiter aufgefordert werden, den Streik und den Kampf mit allen Mitteln bis zur Befreiung der „Hinz und Kunders Regierung“ fortzusetzen.

Der Generalkrieg.

Ueber den Generalkrieg in Bayern liegen vom Montag folgende Meldungen vor: In den Münchener Großbetrieben geht der Streik der Arbeiterschaft weiter. In den kleineren und mittleren dagegen wird weitergearbeitet. Die Straßenbahn verkehrt auch heute. Der Eisenbahnverkehr ist normal. Die Jäger verkehren regelmäßig. Ueber die Tätigkeit bei der Ermordung des Abgeordneten Garelis herrscht noch völliges Dunkel. — Ueber die angeforderte Generalkriegsbeurteilung liegen in München Nachrichten aus Regensburg, Straub, Passau

Rathenaus Vorschläge annehmbar.

Die Ministerversammlung in Wiesbaden.

Berlin, 13. Juni.

Nach anfänglicher Ablehnung bequemt sich nun endlich die amtliche deutsche Seite, die Zusammenkunft, die der deutsche Minister für Wiederaufbau Dr. Rathenau mit dem französischen Minister für die besetzten Gebiete Loucheur in Wiesbaden gehabt hat und über die die deutsche Öffentlichkeit nur durch Pariser Blättermeldungen Kenntnis erhalten habe, zu bestätigen. Die darüber heute mittag ausgegebene ähertlich drückende amtliche Meldung lautet:

Der Reichsminister für Wiederaufbau Dr. Rathenau hat sich nach Wiesbaden begeben, um mit dem französischen Minister für die besetzten Gebiete Loucheur zu zweitägigen Besprechungen zusammenzutreffen. Geheuer wurden die Fragen der internationalen Wirtschaftslage im Zusammenhang mit dem Reparationsproblem in flüchtiger persönlicher Aussprache der beiden Minister erörtert. Es kamen dabei auch die Fragen der Beschäftigung, Arbeitsleistung und Finanzierung zur Sprache. Geheuer soll eine Reihe von Einzelfragen erörtert werden. Übereinstimmung herrscht in dem Bestreben, die Aufgaben des Wiederaufbaus der besetzten Gebiete in großem Ausmaße und in verkürztem Tempo zu lösen.

Loucheur erklärt die deutschen Vorschläge für annehmbar.

Paris, 13. Juni.

Loucheur kündigte gestern abend in einem Telefongespräch an, die Vorschläge Dr. Rathenaus enthielten einen genauen Plan für den Wiederaufbau der besetzten Gebiete unter voller Berücksichtigung der französischen Gegenwärtigen und seien für die französische Regierung annehmbar. Loucheur ist Montag nachmittag von Wiesbaden nach

Paris zurückgekehrt und wird heute die deutschen Vorschläge dem Ministerpräsidenten Briand unterbreiten.

Leon Vallu sagt in der „Liberte“: Eine Einigkeit zwischen Rathenau und Loucheur sei mit der größten Aufrichtigkeit zu wünschen. Vallu lobt die Entwürfe für die 25 000 Holzhäuser. Es müßte auf die reichlichsten Vorteile eingewirkt werden, damit sie die Möglichkeit und zugleich die Annehmlichkeit des Planes einsehen, der sie in möglichst kurzer Zeit dauernd im Besitz eines Hauses über den Kopf und einer angenehmen Wohnung bringt.

Vertinag laut im „Echo de Paris“: Das System der Verhandlungen hat seine Gefahren. Die deutsche Regierung sei in diesem Augenblicke mehr durch die oberflächliche Frage bedrängt. Um sie zu ihrem Vorteile zu regeln, glaube sie, auf Louis George zählen zu können. Aber sie wisse auch, daß Frankreich hart genug sei, um sich um ein kritisches Veto nicht zu kümmern. Da die französische Regierung die Gewaltpolitik nicht distanzieren habe, müsse sie, um sie jetzt zu widerrufen, die Politik des guten Einvernehmens mit Deutschland für durchführbar erklären. Daraus leiteten sich die direkten Verhandlungen her.

Rathenau nach Berlin zurückgekehrt.

Der Wiederaufbauminister Dr. Rathenau hat nach der Konferenz mit dem französischen Minister Loucheur gestern nachmittag Wiesbaden verlassen, um nach Berlin zurückzukehren.

Die Verteilung der Aufträge für den Wiederaufbau.

Sämtlich wird aus Berlin mitgeteilt: Der Präsident der Reichsrauhstofflieferungskommission, Kommerzienrat Dr. jur. Guggenheimer, ist vom Reichspräsidenten bis auf weiteres mit der auftragsgewissen Wahrnehmung der Geschäfte des Reichskommissariats für die Verteilung der industriellen Aufträge zum Wiederaufbau der besetzten Gebiete betraut worden.

Kampfmüde Insurgenten.

In der Montag-Nacht gab es in Kattowitz wieder schwere Schießereien. Gewalttätige Insurgenten drangen wiederholt bis zum Rathaus und von der Friedrichstraße über die Alaya vor. Die kühnen Kämpfergewalttätigen mit sich, mit denen sie verschiedene Straßen mit schwerer Feuer besetzten. Die aus dem Landkreise Kattowitz gemeldet wird, kehren die Insurgenten verächtlich von der Front heim. Viele von ihnen führen „Beuteplünder“ mit sich. Ueber die Kampfhandlungen schweigen sie sich vollständig aus; nur so viel hört man heraus, daß an der Front nicht mehr alles stimmt, weil angeblich jeder macht, was er will. In den Landgemeinden dauern die Zwangsaushebungen fort; doch steht fest, daß sich viele Personen ermitteln bemühen, nicht zum Frontdienst herangezogen zu werden. Sie äußern, man solle doch das arbeitsfähige Geschlecht in die Kampflinien locken. Die Gemeindevorsteher von Bogutschitz hielten Sonntag eine öffentliche Sitzung ab, in der beschlossen wurde, daß alle Lehrer und Beamten, die nicht innerhalb einer bestimmten Frist von wenigen Tagen auf ihre Posten zurückkehren, ihre Entlassung erhalten.

Wie die Insurgenten ihre Kriegskasse auffüllen.

Aus Deuthen wird gemeldet: Die Insurgenten nutzen jede Gelegenheit aus, um ihre Kriegskasse aufzufüllen. In diesem Zweck sind in der letzten Zeit die von ihnen ausgehellten Ausweise für unglücklich erklärt worden; neue Ausweise werden von den einzelnen Ausgabestellen nur gegen Zahlung von ganz willkürlich festgesetzten Beträgen ausgeteilt. Weitere Einnahmen beschaffen sich die Insurgenten durch die sog. Kollektion. In vielen Orten werden deutsche Männer ohne Rücksicht auf Stand und Alter zur Bewachung von Verkehrsanstaltungen, Industrieanlagen, Depots usw. herangezogen. Von diesem Dienst können sich die Deutschen durch Zahlung eines Pföngeldes, das in vielen Fällen bis zu 1000 Mark beträgt, loskaufen. Verweigert wird von den polnischen Parteiführern eine Zwangsgeldgabe von Bruchteilen der Beamtengehälter und Arbeiterlöhne gefordert, und zwar soll den Beamten ein Dreifachteil des Monatsgehalts und den Arbeitern der Lohn für eine der im Monat verarbeiteten Schichten einbehalten werden. Ein Anschlag auf der Feuertürme in Deuthen macht bekannt, daß die männlichen Arbeiter einmalig 40 Mark und die weiblichen 20 Mark bezahlen müssen. Die Erhitterung unter der Arbeiterschaft über diese willkürliche Maßnahme ist sehr groß; in einzelnen Betrieben ist die Verfassung deshalb bereits rückgängig gemacht worden.

Polnische Gewalttaten.

Wie aus Königsbütte gemeldet wird, ist die Interalliierte Kommission in Opatow verhaftet worden von einer granatvollen Mordtruppe, der der Oberingenieur Jaeger, der Professor der Korporation Stiefkopf-Werke H. G. war, zum Opfer gefallen ist. In der Mordtruppe waren noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Oberingenieur Jaeger war am 6. Juni nachmittags nach Stawonitz gefahren, um seiner dort in ihrer Sommerwohnung lebenden sechsköpfigen Familie das für den Lebensunterhalt notwendige Geld zu bringen. Unterwegs wurde er von polnischen Kämpfern überfallen, verhaftet und abdann in einem Walde ermordet. Nachdem ihm das Geld abgenommen worden ist, soll er verhaftet worden sein.

Wieder ein Abgeordneter verschleppt.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Was in dem Vororte Rosenburg ist von polnischen Banditen festgenommen und mit noch zwei andern deutschen Einwohnern fortgeschleppt worden. Diese Verhaftung soll als Repressalie wegen Verhaftung polnischer Bürger in Deuthen erfolgt sein.

Neue Maschinenfabrik in Korfants.

Korfants erklärt von Deuthen aus einen Aufruf, worin er zur freiwilligen Abgabe von Grundstücken, Wohnungen, Gebäude-Anteilen und von Vermögen bezug. Verdrängen auffordert. Korfants Organ, der „Oberflächliche Wegweiser“, enthält, obwohl er unter Interalliierte Zensur steht, eine Veröffentlichung über die Steuererhebung durch den polnischen Ausschuss der Insurgenten.

und Landshut vor, die besagen, daß der Streik teilweise durchgeführt wurde, und daß die Zeitungen nicht erscheinen, Ruheörungen kamen nirgend vor.

In Nürnberg ruht der Betrieb in den großen Betrieben. Die Tageszeitungen sind erschienen. Wie aus Koburg gemeldet wird, ruht die Arbeit in fast allen Betrieben. Straßenbahn, Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke liegen still. Die Zeitungen sind nicht erschienen.

In der amtlichen Münchener Verlautbarung heißt es: Die Regierung hat alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit getroffen. Demonstrationen, Versammlungen und Demonstrationen zur politischen Ausmäkung des Volkes sind verboten. Im übrigen ist der Generalkrieg auch von der Streikleitung für Montag abends beendet worden.

Amlich wird ferner aus München mitgeteilt: Die auswärtige Presse und namentlich die Berliner linksradikalen Zeitungen sind voll von falschen Nachrichten mit tendenziösen Darstellungen der Lage in Bayern. Demgegenüber sei tatsächlich festgestellt, daß über die Person des Mörders von Garelis trotz der eifrigsten Bemühungen der Polizei noch gar nichts festgestellt ist. Es sind keinerlei Beweise dafür, daß der Mörder in der Person eines Fanatikers der Rechte zu suchen ist. Die politische Ausmäkung des Verbrechens ist deshalb gleichermäßen unwirksam und gewissenlos.

Töler als Nachfolger von Garelis.

Als Nachfolger des ermordeten Abgeordneten Garelis kommt im bayrischen Landtage auf der unabhängigen Liste Ernst Töler in Frage, der sich zur Zeit in Niederösterreich in Gefangenschaft befindet und bereits 2 Jahre von einer fünfjährigen Gefängnisstrafe verblüht hat.

Die Berliner Protestkundgebungen.

Die drei sozialistischen Parteien Berlins veranstalteten Montag nachmittag Kundgebungen gegen die Reaktion in Bayern und gegen die Ermordung des Abgeordneten Garelis in München. Am Schloßplatz versammelten sich die Unabehängigen und die Kommunisten, insgesamt etwa 10 000 Personen mit roten Fahnen, in sechs Lokalen die Reichsbildungsstellen. Die Versammlungen waren nur schwach besucht, was zum Teil auf das schlechte Wetter zurückzuführen sein dürfte. Alle Kundgebungen sind ohne Störung verlaufen.

Die Polen greifen weiter an.

Amlich wird aus Opatow gemeldet: Im Nordabschnitt greift der Gegner verheerend mit starken Kräften an, ohne sich an das von Selbstschutz in vollem Umfang befolgte Abkommen über die beiderseitigen Linien zu halten. Das von General Fenner zugesagte Eingreifen englischer Truppen bei polnischen Offensivmaßnahmen ist trotz mehrmaliger Benachrichtigung durch den Selbstschutz von derartigen Aktionen noch nicht erfolgt. Die Polen besetzten nach Kampf gegen Abkommenspolizei Wolska. Nach dem gestern zwischen Wadow und Wadow ein Angriff mit starken polnischen Kräften gescheitert war, räumten gestern die Abteilungen des Selbstschutzes Wadowi vereinbarungsgemäß und gingen auf Wadow zurück, während die Insurgenten sich entgegen dem Abkommen in Wadow festhielten. Sonntag scheiterte ein heftiger polnischer Angriff auf Lesna, das im Zusammenstoß vom Selbstschutz behauptet wurde. Nach heftigen polnischen Vorstößen zwischen Jembowitz und Bruska, die abgewiesen wurden, besetzten die Insurgenten die von ihnen vereinbarungsgemäß geräumten Dörfer Stawonitz, Freiwipa und Freiwipalub wieder und hoben Schützengraben aus. Jembowitz ist durch die wiederholten Kämpfe sehr beschädigt. Selbstschutz, Or-Streitkräfte sind erneut härtere Insurgentenkämpfe festgestellt worden, die sich in feiner Weise an das getroffene Abkommen halten. Neben je einem Juge Engländer und Franzosen befanden sich in Brana zwei Kompanien Polen. Nachdem Sonntag in der Nacht und Montag im ganzen Abschnitt Kattow lebhaft geschossen worden war, gingen Montag gegen Abend auf ein Ultimatum des Generals Stratter die Insurgenten gegenüber Kattow zurück.

Sonntag nachmittag 6 Uhr wurde den Insurgenten ein neues Ultimatum gestellt, falls noch einmal Kattow von ihnen, sei es mit Artillerie, sei es durch Wachtengewehr- und Infanteriefeuer, besessen werden sollte, werde die italienische Artillerie ihre Stellungen ununterbrochen mit Feuer besetzen. Nach einer in Kattow vorliegenden Meldung ist festgestellt worden, daß als Verhar-

Der Eisenbahnverkehr im Direktionsbezirk Rottowitz ist durch die Polen zu 40 Prozent des normalen Verkehrs wieder aufgenommen worden, doch sind nur wenig Güterzüge zu verzeichnen. Die Gemeindevorsteher sind aufgefordert worden, binnen 24 Stunden Listen der wehrfähigen Mannschaften aufzustellen. In Hindenburg kamen mehrerezüge mit konzentrischen Soldaten in Rottowitz an. Deutlich hat zweitägigen Postverkehr mit dem unbesetzten Gebiet und mit Deutschland. Es sind nur Gildbriefe bis zu 20 Gramm zugelassen. In Rottowitz gibt es fast kein Brot mehr. Die Viehbestände sind schon seit mehreren Tagen erschöpft.

#### Veränderung in der Zusammensetzung der Infanteriemarine.

Ein Aufruf Koriantys wünscht eine gründliche Veränderung in der Zusammensetzung der Infanteriemarine. Alle, die zur oberösterreichischen Miliz übertreten wollen, müssen im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sein; Buchhändler und solche Personen, gegen die ein Strafverfahren schwebt, sollen nicht aufgenommen werden. Auch ist es verboten, daß Deutsche der Miliz angehören.

Der Sonderberichterstatter der „Chicago Tribune“ im Hauptquartier meldet, daß höhere und mehrere Offiziere Koriantys am Sonnabend vor dem Oberkommando die Ueberzeugung ausgesprochen hätten, daß jeder Versuch, ihre Leute zu entwaffnen, bei der schlechten Stimmung, die unter ihnen herrsche, zum Unheil ausschlagen würde. Ein Regiment habe eine Abordnung mit der Erklärung geschickt, daß die Leute nach Hause gingen und auf ihrem Wege alles zerstören würden, wenn die politischen Leiter mit ausländischen Kapitalisten intrigierten.

#### Der neue Aktionsplan.

Die Interalliierte Kommission hat vor einigen Tagen einen Aktionsplan ausgearbeitet, der eine beiderseitige Räumung des russisch-polnischen Grenzgebietes durch die polnische Auffständischen und durch den deutschen Selbstschutz vorsieht. Dieser Plan war geteilt. Man hat daraus einen zweiten Plan aufgestellt. Danach sollte der Selbstschutz in seinen bisherigen Stellungen bleiben, bis die polnische Räumung durchgeführt ist. Dieser Plan wurde dem General Döber zu Kenntnis gebracht, der sich mit dem Zwölferausschuß in Verbindung setzte, um die Annahme oder Ablehnung des Planes zu beraten. Der Zwölferausschuß stellte darauf folgende Bedingungen: 1. Entwaffnung und Entfernung der Landstreifen Truppen und Banden, 2. wirksame und lädenlose Sperrung der Grenze, 3. Errichtung einer starken Polizeitruppe, in die nur Leute aufgenommen werden, die sich in keiner Weise mittelbar oder unmittelbar an einem früheren Aufstand beteiligt haben, 4. Keine Annexion, 5. Einreichung der Schutz für die Industrieanlagen, 6. Ausreichender militärischer Schutz für die industriellen Anlagen, 7. Inzungen zu schaffen, welche die aus der Durchführung sich ergebenden Maßnahmen überwachen. Die Verhandlungen wurden Montag fortgesetzt.

Aus Lwow wird gemeldet: Die Forderungen des deutschen Zwölfer-Ausschusses haben die Interalliierte Kommission zu neuen Räumungsvorschlägen veranlaßt. Die Polen sollen die von ihnen besetzten Gebiete bis zum 30. Juni räumen, ebenso der deutsche Selbstschutz. Am Donnerstag, den 18. Juni soll es dann auf der Linie Gleiwitz-Rottowitz mit der Besetzung des bis dahin geräumten Gebietes begonnen werden. Zu festen Vereinbarungen ist es jedoch bisher noch nicht gekommen. Die Verhandlungen gehen weiter.

#### Inkommenhoch zwischen Deutschen und Franzosen.

Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Opatow sollen französische Truppenabteilungen aus der Gegend von Alt-Losel gegen deutsche Selbstschutz vorgegangen sein. Es soll zu Vorpostengefechten gekommen sein, bei denen auf beiden Seiten einige Verluste zu verzeichnen gewesen seien.

#### Der Oberste Rat und Oberösterreich.

„Temps“ teilt mit: Obwohl noch kein Zeitpunkt offiziell ins Auge gefaßt sei, scheint es nicht unmöglich, daß der Oberste Rat vor Ende Juni zusammenzutreten werde, wenn die Wiederherstellung der Ruhe in Oberösterreich binnen 10 Tagen vollzogen sei und wenn die Ereignisse im Orient die Ententeregierungen bis dahin in den Stand setzen, sich über eine gemeinsame Politik zu einigen.

Wie der „Evening Standard“ von englischer Seite erfährt, hat die polnische Regierung beschlossen, Delegierte nach London, Paris und Rom zu senden, um der englischen, französischen und italienischen Regierung den Standpunkt

der polnischen Regierung in der oberösterreichischen Frage darzulegen.

#### Die Resolution Worter.

Das Repräsentantenhaus hat die Debatte über die Resolution Worter wieder aufgenommen, die den Kriegszustand mit Deutschland und Österreich für beendet erklärt. Die Schlussabstimmung sollte gestern um 4 1/2 Uhr nachm. vor sich gehen. Man erwartet allgemein die Annahme der Resolution, die in ihrem Text lautet: Es wird vom Senat und vom Repräsentantenhaus beschlossen, daß der Kriegszustand, der zwischen der deutschen Reichsregierung (Imperial German Government) und den Vereinigten Staaten von Amerika durch armenischen Beschluß des Kongresses am 8. April 1917 eintrat, hiermit als beendet erklärt wird. Die Resolution besagt dann noch, daß zugleich mit dieser Erklärung und als Teil von ihr die Vereinigten Staaten sich für ihre Staatsangehörigen alle Rechte, Vorrechte, Entschädigungen, Wiedergutmachungen und Vorteile vorbehalten, die ihnen durch die Waffenstillstandsbedingungen vom 11. November 1918 oder durch irgendwelche Erweiterungen oder Veränderungen derselben zustehen. Ebenso, daß alle Rechte, die in amerikanischen Besitz durch die Teilnahme am Kriege durch den Friedensvertrag von Versailles gelangt sind oder die ihnen als einer der alliierten oder assoziierten Hauptmächte oder infolge eines Gesetzes zustehen, und alle Unken, Verträge, Erklärungen, Strafnachgaben, Beschlüsse, Abmachungen und Verträge, die von den Vereinigten Staaten ausverleht oder vollzogen worden sind, für gültig erklärt (ratified), bestätigt und aufrecht erhalten werden.

Nach einem Kabeltelegramm der „Chicago Tribune“ aus Washington sei im Staatsdepartement erklärt worden, daß man die Fortschritte begrüße, die Deutschland in der Erfüllung der ihm von der Reparationskommission auferlegten Verbindlichkeiten gemacht habe.

Der Sonderberichterstatter der „Morningpost“ in Washington meldet: Die amerikanische Regierung hat nicht die Absicht, sich an irgend einem europäischen Bündnis zu beteiligen, sei es mit England oder Frankreich, und von ihrer Politik des Nichteinmischens in die europäischen Angelegenheiten abzuweichen.

#### Keine Besserung im Befinden Lloyd Georges.

In Rom geht das Gerücht um, daß Lloyd George sich wegen des Ausfalls der letzten Nachwahlen in Zukunft weniger mit der auswärtigen Politik befassen wird. Lord Curzon und das auswärtige Amt werden dadurch eine größere Selbständigkeit in der auswärtigen Politik erhalten. Es haben Verhandlungen in dieser Angelegenheit schon stattgefunden. Die Kerse haben, wie Chamberlain im Unterhause mitteilte, Lloyd George für eine weitere Woche verboten, sich mit der Politik zu beschäftigen. Deshalb mußte auch die Reichskonferenz der britischen Premierminister bis zum 21. Juni verschoben werden. Chamberlain erklärte weiter, die britische Regierung habe noch nicht die Hoffnung aufgegeben, den Frieden zwischen Griechen und Türken zustande zu bringen. Sie werde keine Gelegenheit zu diesem Zweck vorbehalten lassen. Die britische Regierung beobachtet mit Bezug auf den Krieg zwischen den Griechen und den türkischen nationalistischen Streitkräften Neutralität.

#### Die Urteilsbegründung im Prozeß Randober.

Der Vorsitzende im fünften Kriegsbeschuldigtenprozeß äußerte in der Begründung des Urteils gegen den Leutnant d. R. Randober, der, wie berichtet, vom Reichsgericht freigesprochen wurde, folgendes aus: Was auch Anlaß zu diesem dringenden Verdacht vorgelegen haben, daß der Angeklagte bei der Vernehmung der jugendlichen Personen, um sie zu Jugendausschüssen zu bringen, unerschrockenem Zwang ausgeübt habe, was durch den § 343 des Reichsstrafgesetzbuches als schweres Verbrechen mit Justizhaus bestraft wird, so ist doch kein ausreichender Beweis für einen bestimmten Einzelfall erbracht worden. Die Glaubwürdigkeit der Aussagen im einzelnen und in ihrer Gesamtheit ist auf das wesentlichste beeinträchtigt durch die Feststellung, daß eine ganze Reihe von Zeugen bewußt oder unbewußt die Unwahrheit gesagt haben bei der Schilderung von Vorgängen, die sich unmöglich ereignet haben können. Manche

der jugendlichen Zeugen haben offensichtlich unter dem Einfluß einer gewissen Suggestion über die Verhandlungen berichtet, die an ihrer Person begangen sein sollen, weil sie gehört hätten, daß andere misshandelt worden seien. Die Zeugen standen in einem Alter, das aus psychischen und intellektuellen Gründen geeignet ist, ihre Glaubwürdigkeit herabzusetzen. Die Angaben der Kinder haben auch keine Unterstützung gefunden durch den objektiven Befund, wie er durch die Kerze geschildert worden ist.

Von Bedeutung waren die Zeugenaussagen der mit der Ueberwachung der Gefangenen im besondern beauftragten Zeugen Kaufmann Hansow und Kommerzienrat Schwarz, daß ihnen nicht eine einzige Klage über derartige Mißhandlungen zu Ohren gekommen sei. Richtig, daß sie der Kerze selbst beobachtet habe. Aber auch das ist nicht erwiesen, daß der Angeklagte Verdächtige widerrechtlich der Freiheit beraubt hat. Es ist nicht zweifelhaft, daß er selbst zur Festnahme der jugendlichen Täter nicht insoweit berechtigt war, als er einer Vorbeugungsmaßregel zu bedürfen glaubte, um die Wiederholung von verbrecherischen Anschlägen auf die Eisenbahn zu verhindern. Von dieser Absicht wurde er in der Hauptphase geleitet, und es ist ihm nicht zu widersprechen, daß er völlig davon durchdrungen war, gelebt berechtigt zu sein, wenn er die Verhafteten bis zur Abgabe an die bewusste Stelle glaubte festhalten zu müssen.

Das Gericht ist überzeugt, daß der Angeklagte pflichtgemäß zu handeln glaubte. Ist das aber der Fall, dann entfällt die Strafbarkeit seiner Handlungen, denn es schaltet den Moment der bewussten Widerrechtlichkeit aus. Ob in der unrichtigen Anwendung der Fesselung bei einer gerechtfertigten Festnahme auf die Anwendung des § 341 des Strafgesetzbuches Bezug genommen werden kann, wie der Reichsanwalt bereits dargelegt hat, kann dahingestellt bleiben; denn die Festnahme war in den vorliegenden Fällen nicht unrichtig. Es handelt sich um jugendliche sehr bewegliche Leute, deren Entweichung der Angeklagte zur Rechtzeit verhindern wollte. Die Fesselung geschah auch nur in der Weise, daß sie mit einem schmalen Riemen vorgenommen wurde.

## 10 000 Personen

beschäftigt Deutschlands größte Gummifabrik. Nur die große Beliebtheit der Continental-Erzeugnisse im In- und Ausland brachte dies zuwege. Fahr



Die beliebtesten Taschen-Fahrpläne Stück 30 Pfg. wieder vorrätig in der Geschäftsstelle des Nieker Tagesblatt - Gesellschaft 59.

#### Zellenstaat und Menschenstaat.

Schon oft ist der Zellenstaat des einzelnen Organismus mit dem Menschenstaat verglichen worden; aber während es bisher nur mehr oder weniger bildlich gemeint war, so macht nun der bekannte Naturforscher R. D. France mit dieser Nebeneinanderstellung ernst und leitet aus ihr wichtige Gesetze ab. Der Gelehrte hat seine neue Theorie, die er in großen wissenschaftlichen Werken ausbaute, in einem anschaulich geschriebenen Buch „Der Weg der Kultur“ zusammengefaßt, das er in der Reihe der „Zellenbücher“ bei Dürr und Weber in Leipzig veröffentlicht hat. Er geht davon aus, daß jede Zellengemeinschaft, so z. B. eine Pflanze, tatsächlich eine Vielheit von lebenden Zellen ist, also das erste wesentliche Merkmal besitzt, um mit dem menschlichen Gemeinwesen verglichen zu werden. Die Zellengemeinschaft ist also das älteste und unsterbliche Staatswesen, in dem sich bereits alle die Erscheinungen des Menschenstaates, wie Arbeitsteilung, Gliederung in Unterabteilungen gleicher Interessengemeinschaft, Produktion und Konsumtion entwickelt finden. Wenn also alle wesentlichen Gesetze, nach denen sich allein eine dauerhafte und wahre Kultur bilden kann, bereits im Zellenstaat enthalten sind, so müssen die Organismen aller Art, die über diese Gesetze Ausschluß geben können, Gegenstand einer kulturhistorischen Forschung sein. Die Organismen, die ja seit Jahr-Millionen bestehen und unvergleichlich älter sind als unsere Staats- und Kulturformen, haben bereits durch ständige Auslese und Ausscheidung des Unvollkommenen eine Vollenbung erreicht, durch die die besten Bedingungen gewährleistet werden. Im organischen Leben werden nämlich alle Bedürfnisse gegen eine wirklich brauchbare Organisation mit dem Tode bestraft, und nur die geeigneten wirklich lebensfähigen Organismen bleiben übrig.

Diese Gesetze des Organischen, die auch auf die menschliche Kultur angewandt werden sollen, sind nach Frances Darstellung „das Einfachste und zugleich das Verwickelteste, was das Leben bezieht“ nur ausmachen kann. „Leben Erbes aber laufen sie alle in einer einzigen Tatsache zusammen, in der der Bedürfnisbefriedigung. Alle Lebewesen müssen arbeiten, müssen irgendein Gewerbe betreiben, um essen zu können. Dies Gesetz ist mit einer tiefen Konsequenz und erschrecklichen Ausnahmslosigkeit allem irdischen Dasein aufgedrückt. „Das Raubtier springt und läßt seiner Mahlzeit nach, die Wiederkäufer weiden geruchlos; der Braut saugt und schluckt bis zu hundert Anpaarungen, die Vögel fliegen in ihre Nistkammern und auf und legt das Eidechsen ihre Wurzeläste in Tätigkeit, um dadurch Nahrung aus dem Boden zu pumpten, und der Mensch betreibt seine Landwirtschaft, um alle anderen Lebewesen um die Früchte ihres Fleisches durch den Jagen zu bereichern, und er betreibt alle anderen Gewerbe, um dann von dem Raubtier die Früchte des Bodens gegen seine Arbeit einzutauschen.“ Die unverrückbare Grundlage

aller Kultur also ist und bleibt die Arbeit. Um aber diese Arbeit des Nahrungsbeschaffens leisten zu können, verwendet jeder Organismus, vom Zellenstaat bis zum Menschen, seine Sinne bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit. Deshalb ist der Raubvogel in so ungreiflicher Weise schärfsichtig, daß er von Turmhöhe das schlafende Kanarienvogel im Felde sieht; deshalb hat sich das Rindhorn der Wüste so gefaßt, daß es auf viele hundert Meter Entfernung in der sinnverwirrenden Geruchsinfonie einer Großstadt die auf einem Ballon in der Obfischele stehenden Früchte auffindet; um des Nahrungsbeschaffens willen schaffen sich Tiefseefische die wunderbaren, in allen Farben des Regenbogens erstrahlenden Leuchtorgane, die hundert Leuchtorgane und Lichtsinnesorgane und der Mensch sich hundert Werkzeuge und Hilfsmittel des Wissens, als Mikroskop und Teleskop, Rechenstift und Logische Regelsammlung.“

Diese Vervollkommnung seiner Sinne erlangt der Organismus aber nur durch die lebensnotwendigen Anpassungen, in denen er sein schöpferisches Wirken offenbart und Brücken schlägt zwischen Materie und Energie. „Sogar die winzige, einzeln lebende Zelle schafft sich bereits als Amöbe eine Schutzhülle aus einem Rohstoff kleiner Querschnitte oder Kapselplättchen, die sie selbst zuerst ausschleibt; sie paßt sich dadurch der Möglichkeit des Ausstromens an, welche namentlich für die zarteren Erdbakterien besonders leicht gegeben ist. Organismen, wenn sie dauernd das Wasser bewohnen, bilden Anpassungen, also Vorrichtungen zum aktiven Schwimmen und zum passiven Freischweben, solche, die das Wasser dauernd verlassen — man denke an die Landpflanzen — schaffen sich Einrichtungen, um das lebensunentbehrliche Salz aus dem Bodenwasser emporzupumpen und sich dienstbar zu machen; Anpassungen sind die vielerlei Werkzeuge, denen sich alle Lebewesen, vom Einfaßchen bis hinauf zum Menschen, bedienen, um sich des Lebens Raft zu erleichtern, Anpassungen die Reden, Rühl- oder Sprachrichtungen, Waffen und Magazine, Anpassungen der gesamte, unbeschreibliche mannigfaltige Reichtum von technischen Hilfsmitteln, ohne die das Leben keinen Augenblick bestehen kann.“ Die ganze Technik, die unsere menschliche Kultur beherrscht, ist also bereits bei Pflanze und Tier vorgebildet, und ebenso verhält es sich mit den großen sozialen Gesetzen. Man findet auch im einfachsten organischen Leben zeitweilige oder dauernde Arbeitsteilungen, Erntungen und Zerbringungen des Gemeinchaftslebens, Absonderung einzelner Gruppen, Förderung der Arbeitsteilung; andererseits ein reichhaltiges Ueberfließen, Ökonomie, Vorbeugung gegen Ueberfüllung usw., kurz, all die Dinge, die der Menschenstaat durchführt, Gesetzgebung und Politik, Staatskunst und Erziehungswesen. „Das menschliche Kulturleben“, so schreibt France, „hat unter zahllosen Krümmen genau die gleichen Gesetze von Organisation, Förderung, Erntungen, Wissen und Techniken verwickelt, wie die

übrigen Lebewesen. Der Weg der Kultur war kein anderer als der der Natur.“

#### Kunst und Wissenschaft.

Herrn Prof. Einsteins in England. Gestern hielt Professor Einstein in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saale des Kings College in London in deutscher Sprache einen Vortrag über die Relativitätstheorie. Beim Erscheinen des deutschen Gelehrten erlosb sich ein großer Beifallsturm, der sich noch steigerte, als Lord Haldane, der auf dem Rednerpodium zwischen Professor Einstein und dem deutschen Wissenschaftler Dr. Schamer saß, in seiner Einleitungsrede Einstein als ein Gelehrte des 20. Jahrhunderts bezeichnete und erklärte, die Wissenschaft könne keine Grenzen kennen. Nach der Vorlesung Einsteins wurde ihm von der Zuhörerschaft eine himmlische Rundgebung berechnigt.

Eine englische Dante-Bibliothek. Zur Feier des 600-jährigen Todesjahres von Dante ist im Londoner University College eine Ausstellung eröffnet worden, die die größten Handschriften an Dante-Handschriften aus englischer Besitz vereinigt. Manuskripte, die bisher von der Dante-Forschung nicht genug gewürdigt waren, treten hier zum ersten Mal an die Öffentlichkeit. So sieht man eine Handschrift der Divina Commedia aus dem 14. Jahrhundert mit vielen farbigen Illustrationen, die auf Italien gemalt sind. Von Dantes kommt eine Handschrift des Paradises aus dem 15. Jahrhundert. Unter den Druckwerken ragen zwei frühe Ausgaben der „Göttlichen Komödie“ hervor, von denen die erste aus dem Jahre 1473, die zweite von 1481 stammt. Der Druck von 1481, von dem man nur drei vollständige Exemplare kennt, enthält auch den handschriftlichen Kommentar und 20 Stiche von oder nach Botticelli.

Radiobranche Tagore über indische Kultur. Der Nobelpreisträger Rabindranath Tagore, der dieser Tage auf seiner Durchreise nach Schweden in Hamburg weilte, hielt, einer Einladung der Hamburger Universität folgend, am 20. Mai in der Hamburger Universität in englischer Sprache einen Vortrag über die Wesenheit des Inders. Er legte in großen Zügen seine von Hindustan getragenen Gedanken dar. Als die große Schlußstunde des Vortrages beinahe das Zusammenbrechen mit dem eroderungsähnlichen Reden, der unermesslichen Leidenschaft über den gang der fremden Natur angewandt und in die gefärbten Ohren gedrückt hat. Der Redner erregte die Zuhörer und den zur Wahlmende gewordenen Menschen, der das tiefe Empfinden für die Natur verloren hat. So heißt er im Gegensatz zu dem Indier, der sich in seinen Wäldern und im Feld mit allen Wesen der Natur und voll ist von der Erkenntnis der großen akkumulierenden Erde. Nicht Weitererung und Nationalismus ist daher das letzte Ziel des Inders, sondern Selbstverwirklichung, Freundschaft und geistiges Leben.